

B2 · Hören · Lösungen

Übungssatz 2

Lösungsrichtigkeit

Für jede nummerierte Aufgabe gibt es genau eine richtige Lösung. Bewertet werden ausschließlich die Markierungen auf dem Antwortbogen; die Beispielaufgaben zählen nicht.

30 nummerierte Aufgaben; Rohpunkte Teile 1–4: 30; Umrechnung auf 100 Punkte.

B2-Hörtraining – Teil 1

Sommerprogramm im Freizeitzentrum

Frau: Guten Tag, ich interessiere mich für die Freizeitaktivitäten, die Sie im Sommer anbieten. Ab wann kann man sich dafür anmelden?

Mann: Das vollständige Programm steht ab nächster Woche auf unserer Internetseite. Für die kostenlosen Angebote können Sie sich dort direkt anmelden.

Frau: Und wie ist es bei Angeboten, für die man bezahlen muss?

Mann: Dafür kommen Sie bitte persönlich zu uns ins Freizeitzentrum. Die Teilnahmegebühr bezahlen Sie gleich bei der Anmeldung, damit wir Ihren Platz fest reservieren können.

Gespräch am Arbeitsplatz

Mann (Tim): Du wirkst heute müde. Ist mit dir alles in Ordnung?

Frau (Lea): Nicht ganz. Wenn ich lange am Bildschirm arbeite, bekomme ich seit einiger Zeit immer wieder Kopfschmerzen. Dann werde ich langsamer, und am Nachmittag fällt mir selbst das Beantworten einfacher Nachrichten schwer.

Mann (Tim): Was machst du, wenn es anfängt?

Frau (Lea): Sobald ich den ersten Druck spüre, gehe ich lieber kurz ohne Handy nach draußen. Zehn Minuten an der frischen Luft helfen mir oft. Erst danach überlege ich, ob ich noch etwas anderes unternehmen muss.

Erfahrungsbericht zu einer App

Mann (Jonas): Seit einigen Wochen notiere ich meine Kopfschmerzen in einer App: wann sie beginnen, was ich vorher gegessen habe und wie lange ich geschlafen habe. Ich wollte herausfinden, ob sich ein Muster erkennen lässt. Anfangs erinnerte mich die App morgens, mittags und abends an einen Eintrag. Das hat mich dauernd aus der Arbeit gerissen. Deshalb habe ich die Einstellungen geändert. Eine Erinnerung am Abend genügt meiner Meinung nach völlig; dann kann ich den Tag in Ruhe zusammenfassen.

Neue Pausenregel im Betrieb

Mann (Daniel): Bei uns gilt seit Montag eine neue Pausenregel. In den vergangenen Monaten hatten mehrere Kolleginnen und Kollegen über trockene Augen, verspannte Schultern oder Kopfschmerzen geklagt. Wer für seine Aufgaben längere Zeit am Bildschirm sitzen muss, darf deshalb zusätzlich am Vormittag und am Nachmittag jeweils fünf Minuten den Arbeitsplatz verlassen. Beschäftigte, die nur gelegentlich einen Computer benutzen, bleiben bei den bisherigen Pausen. Die Geschäftsleitung hofft, dass die kurzen Unterbrechungen Beschwerden vorbeugen und konzentriertes Arbeiten erleichtern.

Verabredung nach einer Migräne

Mann (Robert): Wie geht es dir? Schaffen wir morgen trotzdem unsere lange Wanderung zum Aussichtsturm?

Frau (Mara): Die Migräne ist fast vorbei, aber einen steilen Weg über mehrere Stunden traue ich mir noch nicht zu.

Mann (Robert): Dann verschieben wir alles und sehen uns nächste Woche.

Frau (Mara): Ganz absagen möchte ich nicht. Lass uns lieber zu dem kleinen See hier in der Nähe gehen. Der Weg ist kurz und eben, und wir können uns trotzdem treffen. Wenn ich müde werde, sind wir schnell wieder zu Hause.

Mann (Robert): Das klingt vernünftig. Dann machen wir es so.

Wahl eines Entspannungskurses

Mann (Felix): Hast du dich schon für einen Entspannungskurs entschieden? Der Onlinekurs wäre praktisch, weil man die Übungen jederzeit machen kann.

Frau (Nina): Praktisch schon, aber allein merke ich wahrscheinlich nicht, wenn ich eine Bewegung falsch ausführe. Im Kursraum kann die Leiterin mich direkt korrigieren. Deshalb würde ich lieber persönlich hingehen.

Mann (Felix): Es gibt auch ein gemischtes Angebot: zwei Treffen vor Ort und danach Videos für zu Hause.

Frau (Nina): Das habe ich gesehen. Für mich sind zwei Treffen aber zu wenig. Ich möchte regelmäßig eine unmittelbare Rückmeldung bekommen. Der Kurs am Mittwochabend passt außerdem gut in meinen Kalender.

Mann (Felix): Dann melden wir uns dafür an.

1: richtig

The conversation focuses on how headaches affect the woman's working day.

2: a

She prefers a brief screen-free walk as her first response to early symptoms.

3: falsch

He describes his personal use of a symptom diary rather than promoting an app.

4: b

He accepts one evening reminder but considers more frequent notifications disruptive.

5: richtig

The utterance is centrally about a newly introduced workplace break arrangement.

6: a

The additional break applies specifically to employees with extended screen work.

7: richtig

The conversation concerns changing a planned outing because one person is recovering from a migraine.

8: c

She judges a shorter nearby outing to be the most suitable compromise.

9: falsch

They are choosing between relaxation courses, not discussing the termination of a sports course.

10: a

She prefers the in-person course because the instructor can observe and correct her exercises directly.

Assessment targets

Aufgabe 1 · L2.21: Decide whether a spoken text has the stated topic

Aufgabe 2 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 3 · L2.21: Decide whether a spoken text has the stated topic

Aufgabe 4 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 5 · L2.21: Decide whether a spoken text has the stated topic

Aufgabe 6 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 7 · L2.21: Decide whether a spoken text has the stated topic

Aufgabe 8 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 9 · L2.21: Decide whether a spoken text has the stated topic

Aufgabe 10 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

B2-Hörtraining – Teil 2

Die Anfänge des Buchdrucks

Moderator (Mann): Willkommen zu unserer Sendung über die Geschichte des Buches. Mein Gast ist heute die Buchhistorikerin Dr. Miriam Adler. Frau Adler, wenn vom frühen Buchdruck die Rede ist, hört man häufig den Ausdruck „bewegliche Lettern“. Was genau bewegt sich dabei?

Dr. Miriam Adler (Frau): Gemeint sind einzelne Zeichen, meist aus Metall. Der Drucker setzt sie zu Zeilen zusammen und kann nach dem Druck die Form wieder auseinandernehmen. Dieselben Buchstaben lassen sich anschließend neu anordnen und für einen völlig anderen Text verwenden. Beweglich sind also nicht fertige Wörter oder ganze Seiten, sondern die wiederverwendbaren Einzelzeichen.

Moderator (Mann): Auch bei der Beschreibung alter Buchseiten begegnet einem ein Fachwort: der Satzspiegel.

Dr. Miriam Adler (Frau): Das ist der festgelegte Bereich innerhalb der Seitenränder, auf den gedruckt wird. Dort stehen der eigentliche Text und gegebenenfalls auch Abbildungen. Der freie Raum außen gehört nicht dazu. Größe und Form dieses Bereichs bestimmen wesentlich, wie ruhig oder dicht eine Seite wirkt.

Moderator (Mann): Viele frühe Druckereien entstanden in bedeutenden Handelsstädten. Lag das vor allem am Ansehen solcher Orte?

Dr. Miriam Adler (Frau): Das Ansehen war angenehm, aber für den Betrieb waren andere Dinge entscheidender. In Handelszentren konnten Drucker Papier, Metall und weitere Materialien leichter beschaffen. Dort fanden sie eher Geldgeber für teure Vorhaben, und über bestehende Straßen und Handelsverbindungen ließen sich die fertigen Bücher verteilen. Außerdem lebten oder arbeiteten dort viele mögliche Kunden: Kaufleute, Geistliche, Verwaltungsmitarbeiter und Studierende. Diese Verbindung von Versorgung, Kapital, Transport und Nachfrage machte solche Städte besonders attraktiv.

Moderator (Mann): Woher weiß man heute, wer ein bestimmtes Buch hergestellt hat?

Dr. Miriam Adler (Frau): Manchmal hilft das sogenannte Kolophon. Das ist eine Mitteilung am Schluss des Buches. Darin können der Name des Druckers, der Herstellungsort oder das Datum stehen, an dem die Arbeit beendet wurde. Allerdings enthält nicht jedes alte Buch alle diese Angaben, weshalb Forschende oft zusätzliche Merkmale vergleichen müssen.

Moderator (Mann): Die neue Technik hätte eigentlich auch ein völlig neues Aussehen der Bücher ermöglicht. Trotzdem ähnelten viele Drucke zunächst handgeschriebenen Büchern. Warum?

Dr. Miriam Adler (Frau): Die Käufer kannten Handschriften und verbanden deren Gestaltung mit einem wertvollen, glaubwürdigen Buch. Deshalb übernahmen Drucker zunächst vertraute Elemente: breite Ränder, Raum für verzierte Anfangsbuchstaben oder eine Gliederung, die an Manuskripte erinnerte. So wirkte das neue technische Produkt für das Publikum nicht fremd. Es ging also weniger um mangelnde gestalterische Ideen als um Wiedererkennung und Vertrauen.

Moderator (Mann): Zum Schluss noch ein Begriff, der in Museen häufig auftaucht: Inkunabel.

Dr. Miriam Adler (Frau): Damit bezeichnet man ein Buch aus der frühen europäischen Druckzeit. Üblicherweise zieht man die Grenze ungefähr beim Jahr 1500. Der Begriff sagt zunächst nur etwas über den Herstellungszeitraum aus, nicht automatisch über Seltenheit, Schönheit oder Wert. Auch ein unscheinbares Gebrauchsbuch kann daher eine Inkunabel sein.

Moderator (Mann): Vielen Dank für diese anschaulichen Erklärungen, Frau Dr. Adler.

11: a

She defines the term as reusable individual characters that can be rearranged for different texts.

12: c

Her definition concerns the planned printed area within the page margins.

13: b

She links the location choice to combined access to supplies, financing, and customers.

14: a

She explains it as a closing note that records information about the book's production.

15: c

She gives reader familiarity and market acceptance as the reason for retaining manuscript-like design.

16: b

She uses the term for a book produced during the initial period of European printing.

Assessment targets

Aufgabe 11 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 12 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 13 · L2.10: Choose the option that restates the reason a speaker gives

Aufgabe 14 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 15 · L2.10: Choose the option that restates the reason a speaker gives

Aufgabe 16 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

B2-Hörtraining – Teil 3

Unbekannte Werke im Konzertsaal

Moderator (Mann, Markus Lehmann): Willkommen zu „Kultur am Abend“. In Archiven werden immer wieder Partituren gefunden, die seit Jahrzehnten niemand gesehen, geschweige denn gehört hat. Wie wird aus einem solchen Fund ein Konzert? Darüber spreche ich mit der Archivarin Clara Vogt und der Dirigentin Nora Seidel. Frau Vogt, beginnt bei Ihnen nach einem Fund sofort die Suche nach einem Orchester?

Archivarin (Frau, Clara Vogt): Nein, zunächst muss man verstehen, womit man es überhaupt zu tun hat. Ein Nachlass besteht ja nicht nur aus einer Partitur. Dazu gehören Briefe, Skizzen, verschiedene Fassungen und manchmal Dokumente anderer Personen. Ich halte es für notwendig, den gesamten Bestand zu ordnen und diese Unterlagen in ihren Zusammenhang einzuordnen. Erst auf dieser Grundlage sollte entschieden werden, welche Stücke sich für eine Aufführung eignen. Sonst wählt man womöglich vorschnell die auffälligste Seite aus und übersieht, dass eine spätere Fassung existiert.

Moderator (Mann, Markus Lehmann): Frau Seidel, eine alte Partitur kann Passagen enthalten, die für ein heutiges Orchester sehr unbequem sind. Wie gehen Sie bei einer ersten Präsentation damit um?

Dirigentin (Frau, Nora Seidel): Natürlich prüfe ich, ob ein Zeichen eindeutig lesbar ist. Wenn die Absicht aber klar ist, sollten schwierige Stellen zunächst genauso erklingen, wie sie notiert wurden. Ich würde sie bei der ersten Aufführung nicht vereinfachen, nur damit die Probe schneller geht. Erst wenn das Publikum das Werk in seiner ursprünglichen musikalischen Gestalt hören konnte, kann man sinnvoll über andere Fassungen diskutieren.

Moderator (Mann, Markus Lehmann): Bei der Programmplanung sehe ich noch eine andere Herausforderung. Ein unbekannter Name allein füllt selten einen Saal. Meiner Ansicht nach findet das Publikum leichter Zugang zu einer neuen Entdeckung, wenn im selben Konzert auch ein vertrautes Werk erklingt. Das Bekannte bietet einen Bezugspunkt, ohne dass die Neuentdeckung dadurch weniger wichtig wird.

Dirigentin (Frau, Nora Seidel): Für die Proben ist mir vor allem wichtig, dass das neue Stück nicht wie eine Pflichtübung behandelt wird. Manche wiedergefundenen Partituren verlangen Kombinationen von Instrumenten, die anfangs überraschend oder sogar rau wirken. Solche Klänge können die Zuhörenden durchaus gewinnen, wenn das Orchester sie klar formt und mit Überzeugung spielt. Unsicherheit auf der Bühne überträgt sich dagegen sofort auf den Saal.

Moderator (Mann, Markus Lehmann): Frau Vogt, was geschieht, wenn von einem vielversprechenden Stück mehrere Seiten fehlen?

Archivarin (Frau, Clara Vogt): Dann muss zunächst genau dokumentiert werden, was erhalten ist und wo die Lücken liegen. Problematisch wird es, wenn ein Veranstalter gerade wegen der öffentlichen Aufmerksamkeit sofort eine Aufführung ankündigen möchte. Ein unvollständiges Werk sollte nicht bloß als sensationeller Fund auf die Bühne gebracht werden. Der verantwortungsvolle Umgang mit dem vorhandenen Material ist wichtiger als eine wirkungsvolle

Schlagzeile. Eine ergänzte Fassung kann später möglich sein, aber die Ergänzungen müssen erkennbar bleiben.

Moderator (Mann, Markus Lehmann): Mich interessiert schließlich, wann man wirklich von einer bedeutenden Wiederentdeckung sprechen kann. Ein ausverkauftes Konzert ist erfreulich, reicht für mich aber nicht aus. Besonders wertvoll wird ein Fund dann, wenn er unsere bisherige Erzählung der Musikgeschichte verändert – etwa weil plötzlich sichtbar wird, dass eine Person früher mit bestimmten Formen experimentierte als bislang angenommen. Dann bleibt mehr als nur ein einmaliger Kulturabend.

Archivarin (Frau, Clara Vogt): Ob eine solche Neubewertung trägt, zeigt sich allerdings erst, wenn andere Fachleute das Material prüfen können. Darum gehören gute Abbildungen und genaue Verzeichnisse zur Veröffentlichung.

Dirigentin (Frau, Nora Seidel): Und im Konzert können wir anschließend hörbar machen, welche musikalischen Möglichkeiten tatsächlich in diesen Seiten stecken.

Moderator (Mann, Markus Lehmann): Vielen Dank Ihnen beiden für das Gespräch.

17: c

Clara Vogt says that the complete estate and its context must be examined before works are selected for performance.

18: b

Nora Seidel says that clearly intended difficult passages should be played as written and not simplified for the first performance.

19: a

Markus Lehmann states that a familiar work in the same concert gives the audience an easier point of access.

20: c

Clara Vogt rejects staging an incomplete work merely as a sensational discovery and prioritizes responsible treatment of the material.

21: b

Nora Seidel says that surprising sounds can win over listeners when the orchestra shapes them clearly and plays with conviction.

22: a

Markus Lehmann considers a discovery especially valuable when it changes the established account of music history.

Assessment targets

Aufgabe 17 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 18 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 19 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 20 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 21 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 22 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

B2-Hörtraining – Teil 4

Behauptungen im Netz prüfen

Medienpädagogin (Frau, Sara Neumann): Guten Abend. Eine überraschende Behauptung im Netz löst oft einen starken Impuls aus: Wir möchten sie sofort glauben, ablehnen oder weiterleiten. Mein erster Rat lautet deshalb: Suchen Sie zunächst die früheste Quelle, die Sie noch erreichen können. Sehen Sie sich an, in welchem Zusammenhang die Aussage dort stand. War sie eine vorläufige Vermutung, ein Scherz oder das Ergebnis einer nachvollziehbaren Untersuchung? Ein späterer kurzer Beitrag kann diesen ursprünglichen Rahmen vollständig verlieren.

Dabei genügt es nicht, eine Suchmaschine zu öffnen und zehn Seiten mit demselben Satz zu zählen. Mehrere Webseiten können sich auf einen einzigen ersten Bericht beziehen oder ihn voneinander abschreiben. Ihre große Zahl ist dann keine unabhängige Bestätigung. Entscheidend ist, ob tatsächlich verschiedene Quellen eigene Belege liefern.

Auch richtige Zahlen können einen falschen Eindruck erzeugen. Stellen Sie sich ein Diagramm mit den korrekten Werten 51 und 54 vor. Beginnt seine senkrechte Achse erst bei 50, erscheint die zweite Säule vielleicht viermal so hoch wie die erste. Der Unterschied der Werte bleibt klein; nur die verkürzte Achse vergrößert ihn optisch.

Fehler sollten selbstverständlich zügig korrigiert werden. Eine schnelle Berichtigung finde ich gut, sofern die Leserinnen und Leser weiterhin erkennen können, auf welche Belege sie sich stützt und wie die Prüfung durchgeführt wurde. Geschwindigkeit darf den nachvollziehbaren Weg zum Ergebnis nicht unsichtbar machen.

Manchmal stoßen wir auf ein sogenanntes Quellenkarussell. Damit meine ich eine kreisförmige Verweiskette: Seite A nennt Seite B, B verweist auf C, und C führt wieder zu A. Man bewegt sich scheinbar von Quelle zu Quelle, erreicht aber keinen unabhängig überprüfbaren Ursprung.

Wie präsentiert man nun das Ergebnis? Trennen Sie optisch und sprachlich zwischen dem, was durch Belege gestützt ist, und den Fragen, die noch offenbleiben. Ein ehrliches „Das konnten wir nicht klären“ ist nützlicher als eine Sicherheit, die das Material nicht hergibt.

Nehmen wir einen anonymen Augenzeugen, der behauptet, an einem bestimmten Dienstag um 22 Uhr an einem Bahnhof etwas beobachtet zu haben. Prüfer können diese Zeit- und Ortsangabe mit unabhängig verfügbarem Material vergleichen, etwa mit Fahrplänen, datierten Aufnahmen oder öffentlich dokumentierten Sperrungen. Die Identität der Person bleibt geschützt, aber überprüfbare Teile ihres Berichts werden getestet.

Zum Schluss ein weiterer wichtiger Unterschied: Nicht jede Korrektur verändert das Gesamturteil. Angenommen, in einem Bericht war die Farbe eines Lieferwagens falsch angegeben. Später wird dieses nebensächliche Detail berichtigt. Wenn datierte Bilder, Dokumente und weitere zentrale Belege weiterhin gültig sind, bleibt auch die wesentliche Bewertung bestehen. Prüfen heißt also nicht nur, Fehler zu finden, sondern auch ihre Bedeutung richtig einzuordnen. Vielen Dank.

23: b

Her advice is to trace the claim back to its original source and context.

24: c

Apparent repetition may come from several sites copying or citing one original report.

25: a

She specifically identifies a truncated axis as the feature that exaggerates differences despite accurate values.

26: b

She supports timely correction on the condition that the evidence and checking process remain transparent.

27: c

She defines the term as circular referencing that creates an appearance of support without an independent origin.

28: a

She recommends an explicitly differentiated presentation of supported findings and unresolved questions.

29: b

She specifically proposes comparing time and location details with independent material.

30: c

In her example, the vehicle description is corrected, while the central assessment remains unchanged because the central evidence is still valid.

Assessment targets

Aufgabe 23 · L2.14: Choose the option that restates the advice a speaker gives

Aufgabe 24 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 25 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 26 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 27 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 28 · L2.14: Choose the option that restates the advice a speaker gives

Aufgabe 29 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 30 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Official reference

pdfs/sources/B2/b2_modellsatz_erwachsene.pdf · pages 17, 18, 19, 20, 21, 22, 36, 37, 38, 39, 40, 41

